

Jahresbericht

20

22

Herausgeberin

Infra Suisse
Weinbergstrasse 49
Postfach
8042 Zürich

058 360 77 77
info@infra-suisse.ch

Konzept/Realisation

Infra Suisse
Agentur Nordjungs, Zürich

Druck

OK DIGITALDRUCK AG, Zürich

Ausgabe

April 2023

Auflage

300 Ex.

Inhaltsverzeichnis

- 4** Herausforderungen als Kompass für die Zukunft
- 6** Rückblick 2022:
Der Wind war nicht nur frisch, sondern rau
- 10** Lieferketten und Preisentwicklungen
- 12** Ein Vergabemonitoring macht das neue Beschaffungsrecht greifbar
- 16** Die Schweizer Meister im Strassenbau kommen aus der Romandie
- 18** BIM: vom Modell zum Management
- 20** BFS Verkehrswegbauer:
Stolz dürfen sie – Sie – sein!
- 24** Mitglieder Infra Suisse
- 26** Vorstand, Geschäftsstelle
- 27** Ausblick
- 31** Termine

Herausforderungen als Kompass für die Zukunft

Die Bedeutung hochstehender und funktionierender Verkehrsinfrastrukturen wurde im Jahr 2022 besonders deutlich: Als Folge des russischen Angriffs auf die Ukraine gerieten die Lieferketten unter Druck und es wurde auf einen Schlag spürbar, wie komplex die Zusammenhänge im Schweizer Infrastrukturbau sind: Ausserordentliche Preisentwicklungen beschäftigten die Politik, verunsicherten die Bauherren und wirkten sich auf die ausführenden Unternehmen aus. Auf einmal drohte eine Energie-Mangellage und es galt, sich darauf einzustellen, wo beim Eintreffen des schlimmsten Szenarios wortwörtlich der Stecker gezogen werden soll.

Eine Branche, die sich schon während der Corona-Pandemie engagierte, um die Lebensader der Schweizer Wirtschaft und Gesellschaft aufrechtzuerhalten, war einmal mehr mitten im System.

«Es liegt in der Natur der Sache, dass gerade in Krisenzeiten und Debatten über astronomische Höhen staatlicher Subventionen jede Branche ihre Systemrelevanz für sich beansprucht und propagiert. Es wäre vermessen, nun eine Diskussion zu lancieren, welche Branche nun noch ein bisschen relevanter sein könnte als die andere.»

Denn das Jahr 2022 zeigte unmissverständlich auf: Letzten Endes hängt alles in irgendeiner Form zusammen. Geopolitische Lage, wirtschaftliche Entwicklung, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, Innovationsfähigkeit, Fachkräftemangel – was auf den ersten Blick wie eine Aneinanderreihung allgegenwärtiger Workshopthemen oder Worthülsen auf Wahlflyern klingt, ist in Tat und Wahrheit der Alltag der Infrastrukturbauer in der Schweiz:

- Rohstoffe und Bauprodukte, exemplarisch seien Bitumen und Stahl erwähnt, sind für den Bau und den Unterhalt der Verkehrswege essenziell. Die Herkunft der Produkte wurde vielerorts gar nicht infrage gestellt. Bis deutlich wurde, woher wir einen Grossteil der Produkte beziehen.
- Teuerungsklauseln wurden in Verträgen oft zu wenig ernst genommen oder als unternehmerisches Risiko taxiert. Bis plötzlich darüber gestritten wurde, wann eine Teuerung als ausserordentlich gilt.
- Die Nachhaltigkeit wurde in den letzten Jahren aufgrund der grossen Aufmerksamkeit häufig einseitig aus der ökologischen Perspektive betrachtet. Bis man erkannte, dass es auch noch eine gesellschaftliche und eine wirtschaftliche Dimension gibt.
- Die Digitalisierung wurde in vielen Projekten eher als notwendiges Übel betrachtet, weil Unterlagen nun nicht mehr gedruckt, sondern eben digital vorliegen. Bis die grossen Bauherren eine Vorreiterrolle bei der Einführung von Building Information Modeling (BIM) einnahmen.
- Die Innovationsfähigkeit wurde vielerorts eher in die Lehre und Forschung verbannt. Bis man erkannte, dass grosse Effizienzsteigerungen durch neue Methoden und Materialien möglich sind.
- Und der Fachkräftemangel wurde mit demografischen Entwicklungen oder negativer Reputation einiger Berufsbilder erklärt. Bis man erkannte, dass es nicht nur Kampagnen auf Verbandsebene, sondern auch die Aktionen der Unternehmen braucht.

Also doch echte Sorgen statt nur Floskeln?

Der Schweizer Infrastrukturbau ist Weltklasse. Und damit er dies auch weiterhin bleibt, müssen wir uns mit den aktuellen Herausforderungen auseinandersetzen, um für die Zukunft gerüstet zu sein. Wirtschaft und Gesellschaft sind mobil und erwarten keinerlei Einschränkungen auf der Lebensader der Verkehrswege.



v.l.: Adrian Dinkelmann, Geschäftsführer Infra Suisse, Nationalrat Christian Wasserfallen, Präsident Infra Suisse

In der Schweiz ganz besonders, denn die Verkehrswege werden grösstenteils unterhalten oder gebaut, während der Betrieb weiterläuft. Zusammen mit weiteren externen Einflüssen, langen Behördenprozessen und mühsamen Einsprachen entstehen massive Verzögerungen, was zu unnötigen volks- und betriebswirtschaftlichen Kosten führt. Während die Zeit läuft, kostet der Stillstand Geld.

«Infra Suisse setzt sich deshalb zusammen mit den Mitgliedsunternehmen, den Partnerverbänden, den öffentlichen Bauherren und weiteren Anspruchsgruppen ein, dass die Rahmenbedingungen verbessert werden und das revidierte Beschaffungsrecht in der Praxis ankommt.»

Dazu muss die Kultur der Zusammenarbeit innerhalb der Wertschöpfungskette, also zwischen Planern, Bauherren und ausführenden Unternehmen, gestärkt werden. Wir sind überzeugt, dass traditionelle Modelle der Zusammenarbeit hinterfragt werden müssen. Es gilt, kooperative und schnellere Verfahren anzustreben, denn bei jedem Glied in der Wertschöpfungskette liegt Innovationspotenzial. Dieses wollen wir 2023 gemeinsam mit Ihnen ausschöpfen.

Freundliche Grüsse

Christian Wasserfallen
Präsident
Infra Suisse

Adrian Dinkelmann
Geschäftsführer
Infra Suisse

Rückblick 2022: Der Wind war nicht nur frisch, sondern rau

Im Ausblick des letzten Jahresberichts gingen wir von frischem Wind aus. Dies einerseits aufgrund des dynamischen Umfelds, andererseits wegen der personellen Wechsel auf der Geschäftsstelle. Ein Jahr später beschreibt ein Zitat von Aristoteles den Umgang mit dem sprichwörtlichen Wind: «Wir können den Wind nicht ändern, aber die Segel anders setzen.»

Niemand hatte Anfang Jahr vorausgesehen, dass die Weltwirtschaft von einer Herausforderung in die nächste schlittern würde. Der Begriff der Krise wurde genauso inflationär verwendet wie derjenige der Systemrelevanz. Obwohl die emotionale Diskussion um die drohende Energie-Mangellage glücklicherweise nicht in ihren schlimmsten Szenarien eintraf, wurde deutlich, wie wichtig der Infrastrukturbau für das Funktionieren der Wirtschaft und der Gesellschaft ist. Während andere Branchen auf allen Ebenen für ihre Anerkennung kämpften, bewiesen sich die Verkehrswegbauer durch Taten statt Worte.

Strategische Geschäftsfelder: Nachhaltigkeit und Digitalisierung – nur Schlagworte?

Mit dem Angriff Russlands auf die Ukraine Ende Februar gerieten Lieferketten von Rohstoffen und Baumaterialien sowie die Energieversorgung unter Druck. Dies verunsicherte die Branche und forderte Infra Suisse, die Bauherren und die Bauunternehmen.

Infra Suisse engagierte sich bei den öffentlichen Bauherren für partnerschaftliche Lösungen mit transparenten und nachvollziehbaren Kriterien. Die übergeordneten Ziele, Baustopps zu verhindern und Unterbrüche zu minimieren, wurden erreicht. In den Gesprächen mit den Bauherren wurde vonseiten der Verbände des Bauhauptgewerbes sehr viel Sensibilisierungsarbeit geleistet.

Infra Suisse setzte sich in den Verhandlungen mit der Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren (KBOB), weiteren Bundesstellen sowie den SBB für Lösungen im Umgang mit der ausserordentlichen Teuerung ein. Diese unvorhersehbaren Risiken sollen nicht auf die Bauunternehmen abgewälzt

werden. Auf der Ebene der KBOB konnten Lösungsansätze entwickelt und Empfehlungen erarbeitet werden. Die Verhandlungen zwischen den Verbänden des Bauhauptgewerbes und den SBB wurden abgebrochen. Zusammen mit dem Schweizerischen Baumeisterverband (SBV) und Entwicklung Schweiz wird Infra Suisse die projektspezifischen Verhandlungen der Mitgliedsunternehmen mit den Bauherren beratend begleiten und bei Bedarf weitere Eskalationsschritte einleiten.

Recht und regulatorisches Umfeld: Das Beschaffungsrecht beschäftigt weiterhin

Das revidierte Beschaffungsrecht gibt seit seiner Inkraftsetzung per 1. Januar 2022 viel zu diskutieren. Zu reden gibt die Umsetzung durch die Bundesstellen und die Kantone. Nachdem der Paradigmenwechsel in der politischen Diskussion und im Gesetz eine prägende Rolle spielte, ist er noch nicht ganz in der Umsetzung angekommen.

«Der Preis ist nicht mehr das Mass aller Dinge. Doch wie werden Qualität, Nachhaltigkeit, die Plausibilität des Angebotes und die Verlässlichkeit des Preises greifbar definiert? »

Der von Bauenschweiz in Zusammenarbeit mit Infra Suisse und weiteren Verbänden initiierte Vergabemonitor analysiert die Entwicklung und dient als Diskussionsgrundlage, um



Inputs in die Gespräche mit den Bauherren einfließen zu lassen. Der Verband und seine Mitglieder werden genauso wie die Bauherren gefordert sein, damit der Paradigmenwechsel nicht nur in den Paragrafen, sondern in der Praxis ankommt.

Bildung: Perspektiven und Fachkräftemangel im Fokus

Engagierter Nachwuchs und qualifizierte Fachkräfte sind die Zukunft unserer Branche. Mit der weiteren Umsetzung der Vorhaben des Masterplans 2025 – drei von vier Massnahmen sind abgeschlossen – investieren wir weiterhin in ein hochstehendes Umfeld für die Grundbildung an der Berufsfachschule Verkehrswegbauer in Sursee.

Die eidgenössischen Polierprüfungen im Strassenbau und Grundbau zeigten aber auch auf, wie herausfordernd es ist, den hohen Qualitätsstandard in Theorie und Praxis aufrechtzuerhalten. Verband, Mitglieder und Bildungsinstitute stehen daher im engen Kontakt, um die Rahmenbedingungen für die Zukunft festzulegen. Verschiedene Formate wie das CAS im Grund- und Spezialtiefbau an der Hochschule Luzern oder der Hochschulkurs für ETH- und FH-Studierende bieten wichtige Stützen, um den Know-how-Transfer sicherzustellen.

Berufswerbung: grosse Resonanz dank neuen Schweizer Meistern

Die grössten SwissSkills der Geschichte boten im September 2022 einen Anlass mit riesiger Ausstrahlung: 120'000 Besucherinnen und Besucher erlebten in Bern, wie 150 Berufe vorgestellt und 85 Schweizer Meisterschaften ausgetragen wurden. Mittendrin in der «Bauberufe-Arena» sorgte der Wettkampfsplatz der Strassenbauer für Aufse-

hen: Die Minigolfanlage war ein beliebter Anziehungspunkt. Maxime Boillat und Sven Muster von der F. Hänzi SA in Moutier gewannen den Wettkampf vor den Zweitplatzierten David Baltensperger von der Gränicher AG in Huttwil und Simon Gisler von der Schelbert AG in Muotathal. Léo Comment (Dell'Anna Enzo in Moutier) und Luis Falé (De Luca in Biel) machten das Podium, das sich von Bundesrat Guy Parmelin gratulieren liess, komplett.

Wir sind überzeugt: Die SwissSkills bieten eine unschätzbare wichtige Bühne, um die Karrieremöglichkeiten in der Bauwirtschaft aufzuzeigen. Wir hoffen sehr, dass sich dank des prominenten Auftritts einige unserer jungen Besucherinnen und Besucher für eine Karriere im Verkehrswegbau entscheiden.

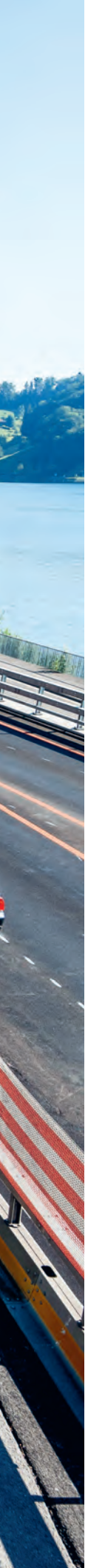
Kommunikation: stärkere Präsenz trotz beschränkter Ressourcen

Mit Blick auf die personellen Wechsel auf der Geschäftsstelle richtete sich der Verband nach den Vorsätzen aus, die man gefasst hatte: einer konsequenten Fokussierung auf die Zielgruppen, einer stärkeren Präsenz des Verbands bei den Mitgliedern, den Bauherren und in der Politik sowie einer integralen Kommunikationsstrategie, die die historisch gewachsenen Kanäle und Formate hinterfragt.

Die Besetzung der Stelle des Leiters Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit im Sommer 2022 verlief leider unglücklich: Das Arbeitsverhältnis musste während der Probezeit aufgelöst werden und die Stelle blieb vakant.

Dennoch konnten im kommunikativen Bereich Akzente gesetzt werden: Die weitreichende Resonanz der SwissSkills, prägnante Mitgliederinformationen, mehr Engagement in





den sozialen Medien, Fachartikel von Mitgliedern sowie Stellungnahmen des Präsidenten und des Geschäftsführers sind nur einige Errungenschaften, mit denen Infra Suisse spür- und sichtbar war. Die Koordination mit den Partnerverbänden wurde verstärkt und es ist davon auszugehen, dass 2023 weitere Massnahmen umgesetzt werden können.

Veranstaltungen: Vernetzung trotz unsicherer Rahmenbedingungen

Für einen Fachverband wie Infra Suisse bilden die Veranstaltungen ein wichtiges Instrument, um die Mitglieder untereinander zu vernetzen, die Bedürfnisse der Mitglieder aufzunehmen und den Dialog mit den Bauherren sowie weiteren Anspruchsgruppen zu führen.

2022 konnten die meisten etablierten Formate wieder umgesetzt werden: Die Infra-Tagung wurde im Januar 2022 noch mit Masken- und Abstandspflicht durchgeführt. Daraufhin entschieden Vorstand und Geschäftsstelle, die «Journée Infra» in Lausanne um ein Jahr zu verschieben und 2023 nachzuholen. Nachdem sich die Lage beruhigte und die Vorschriften lockerer wurden, konnten die Infra-Events (Strassen- und Tiefbau, Untertagbau), die Fachkonferenzen (Untertagbau, Grund- und Spezialtiefbau) der Baurechtscurs sowie der Hochschulkurs Untertagbau für ETH- und Fachhochschul-Studierende wie geplant durchgeführt werden.

Weitere Highlights boten die Mitgliederversammlung in Brugg-Windisch sowie die Ehrung der erfolgreichen Absolventen der eidgenössischen Polierprüfungen im Grundbau und Strassenbau.

Mitglieder: die Nähe zur Basis als zentrales Element

Der Vorstand und die Geschäftsstelle setzten sich im vergangenen Jahr intensiv mit der strategischen und inhaltlichen Ausrichtung der Tätigkeiten des Verbandes auseinander. Illustrativ wurde dies mit dem «Infra-Haus», welches die Aktivitäten des Verbandes grafisch aufzeigt, zusammengefasst. Die Mitglieder bilden dabei ganz bewusst das Fundament dieses Hauses. Durch die personellen Wechsel mit dem neuen Geschäftsführer Adrian Dinkelmann und seinem Stellvertreter Leonardo Garaguso als Leiter Markt & Technik wurden auch die Kontakte mit unseren Mitgliedern wieder intensiviert. Durch die Veranstaltungen, das Engagement in Arbeits- und ERFA-Gruppen und persönliche Kontakte kann auf die Bedürfnisse unserer Mitgliedsunternehmen eingegangen werden.

«Wir fordern die Mitglieder auf, aktiv den Kontakt zu den Mitarbeitenden der Geschäftsstelle zu suchen und sich in Gremien wie beispielsweise Normenkommissionen, als Delegierte des Schweizerischen Baumeisterverbandes oder im Bereich der Aus- und Weiterbildung zu engagieren.»

Letzteres ist besonders wichtig: Nur durch einen engen Praxisbezug sorgen wir dafür, dass unsere Branche für die Zukunft gerüstet ist.

Vorstand: Die Weichen für die Zukunft sind gestellt

Aufgrund ihres wohlverdienten Ruhestands sowie der statutarisch vorgegebenen Amtszeitbeschränkung der Vorstandsmitglieder auf maximal 12 Jahre verabschiedet Infra Suisse per Ende 2022 drei langjährige und äusserst engagierte Persönlichkeiten: Felix Mann (Laurent Membrez SA), André Schär (Walo Bertschinger AG) und René Schmidli (JMS Risi AG) haben sich äusserst engagiert und konstruktiv im Vorstand von Infra Suisse und in verschiedenen Gremien eingebracht. Dafür gebührt den drei Herren unser grosses Dankeschön.

Der Vorstand freut sich, dass man drei kompetente Unternehmer finden konnte, welche sich der Mitgliederversammlung zur Wahl stellen. Pirmin Betschard, Leiter Tief- und Spezialtiefbau bei der JMS Risi AG, Andreas Reber, Geschäftsführer der Marti Tunnel AG, und Andreas Roggenmoser, Country Unit Heads der Einheit Civil Westschweiz bei Implenia, sind im Verband als erfahrene Persönlichkeiten in den verschiedenen Sparten bekannt. Sie waren bereits in der Vergangenheit in diversen Gremien und Funktionen für die Infrastrukturbranche aktiv.

Geschäftsstelle: Kraftakt des engagierten Trios

Nach dem Stellenantritt des neuen Geschäftsführers am 1. Januar 2022 wurden die vakanten Stellen zeitnah ausgeschrieben: Mit Rico Much konnte im Juli 2022 die Position des Leiters Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit besetzt werden. Erfreulich verlief die Rekrutierung des Leiters Markt & Technik: Mit Leonardo Garaguso konnte im September 2022 die Position des stellvertretenden Geschäftsführers mit sehr viel Erfahrung und Branchen-Know-how besetzt werden. Zusammen mit Sandra Sauter, Leiterin Administration & Events, ist das Team mit beschränkten personellen Ressourcen äusserst engagiert. Trotz dieses grossen Kraftakts freut sich die Geschäftsstelle, wenn das Trio schon bald wieder ein schlagkräftiges Quintett wird.

Lieferketten und Preisentwicklungen

Die Pandemie und der Ukraine Konflikt beschäftigten die Wirtschaft, die Politik und die Gesellschaft im Jahr 2022. Dadurch herrschten auch in der Bauwirtschaft besonders turbulente Zeiten: Lieferketten von Rohstoffen und Baumaterialien sowie die Energieversorgung gerieten unter Druck. Dies verunsicherte die Branche und forderte den Verband, die Bauherren und die Bauunternehmen. Infra Suisse setzte sich zusammen mit den Partnern für pragmatische Lösungen ein.

Die Situation war – und ist es teilweise auch heute noch – wortwörtlich «ausserordentlich». Es scheint dabei unbestritten, dass sowohl die Corona-Pandemie als auch der Angriff Russlands auf die Ukraine ab Februar 2022 nicht vorhergesehen werden konnten. Die Effekte daraus gehen weit über ordentliche konjunkturelle Schwankungen hinaus. Der Verband und seine Mitgliedsunternehmen waren 2022 ganz besonders gefordert: Da die Verhandlungen und die vertraglichen Vereinbarungen laufender Projekte in «ordentlichen» Zeiten abgeschlossen wurden, mussten Lösungen mit transparenten und nachvollziehbaren Kriterien gefunden werden.

Übergeordnetes Ziel: Baustopps verhindern, Unterbrüche minimieren

In den Gesprächen mit den Bauherren wurde in einer ersten Phase vonseiten der Verbände des Bauhauptgewerbes sehr viel Sensibilisierungsarbeit geleistet. Infra Suisse setzte sich in den Verhandlungen mit der Koordinationskonferenz der Bau- und Liegenschaftsorgane der öffentlichen Bauherren (KBOB), weiteren Bundesstellen sowie den SBB stets dafür ein, dass Unterbrüche auf den Baustellen wenn immer möglich verhindert werden. Die Bauherren zeigten sich sehr engagiert, durch Flexibilität der Bauprogramme und rechtzeitige Informationsflüsse sicherzustellen, dass die aktuellen Bauprojekte trotz Verzögerungen weiterlaufen können.

Lieferengpässe sorgten für Nervosität, Konventionalstrafen drohten

Bereits die Corona-Pandemie führte dazu, dass Wertschöpfungs- und Lieferketten auf dem Weltmarkt nicht mehr funktionierten wie zuvor. Der Krieg in der Ukraine führte insbesondere im ersten Halbjahr 2022 zu einer

spürbaren Verschärfung dieser Situation. Das Angebot diverser Baumaterialien verknappte sich innert kurzer Zeit. Dies wurde auch im Infrastrukturbau zur unmittelbaren Herausforderung. Lieferketten wurden unterbrochen, es entstanden Lieferengpässe und -verzögerungen und eine grosse Unsicherheit, was Zeiten und Preise von Materiallieferungen betrifft.

In der Folge stellt sich in aktuellen und künftigen Projekten die Frage, ob die Fristen, die unter «normalen» Erwartungen vereinbart wurden, in Anbetracht dieser Ausserordentlichkeit verschoben werden können. Gerade im Infrastrukturbau mit Intervallen und Bautätigkeiten parallel zum Betrieb will man dies normalerweise verhindern.

Mehrheitlich lassen sich Lösungsansätze auf der Grundlage der SIA 118 (Art. 58 ff. [Mehrvergütung] bzw. Art. 95 ff. [Fristerstreckungen]) finden. Es konnte Einigkeit erzielt werden, dass man in diesen Fällen von den teils hohen Konventionalstrafen absehen will. In den meisten Fällen liess man Augenmass walten und man konnte im Gespräch zwischen den Bauherren und den ausführenden Unternehmen partnerschaftliche Lösungen finden.

Umgang mit Preisänderungen

Damit stark schwankende Materialpreise besser berücksichtigt werden können, werden für die Publikation des Produktionskostenindex (PKI) gemäss SIA 123 in Absprache mit dem Schweizerischen Baumeisterverband und dem SIA neu die Materialpreis-Mittelwerte der jeweiligen Quartalsmonate verwendet. Zudem wurden Anpassungen vorgenommen, um die Preisänderungen bei Natursteinen für den Strassenbau sowie für Transporte besser abzubilden. Kann die tatsächliche Preisänderungssituation nicht



Lieferengpässe diverser Baumaterialien sorgten für Nervosität auf dem Markt.

befriedigend abgebildet werden, besteht die Möglichkeit, in gegenseitiger Absprache den Bewehrungsstahl separat in Anlehnung an den Mengennachweis abzurechnen. In diesem Fall ist diese Regelung bis zum Vertragsende anzuwenden (vgl. Ziffer 3.2 der KBOB-Empfehlungen zur Verrechnung bei ausserordentlichen Preisänderungen).

Ohne vertraglich bzw. durch die SIA 118 festgelegtes Preisänderungsverfahren (oder für Pauschalpreise oder Festpreise für eine bestimmte Periode) empfiehlt die KBOB, eine Regelung für die Mehr- und Minderkosten aufgrund ausserordentlicher Materialpreisänderungen im Baubereich zu vereinbaren (vgl. Ziffer 3.3 der KBOB-Empfehlungen zur Verrechnung bei ausserordentlichen Preisänderungen).

Auswirkungen auf künftige Verträge

Die KBOB empfiehlt, bei künftigen Ausschreibungen und neuen Verträgen ein Preisänderungsverfahren gemäss den zur Verfügung stehenden SIA-Normen 122–126 zu vereinbaren und wenn möglich auf die Festlegung von Festpreisen für eine bestimmte Periode zu verzichten. Die Wahl der vertraglich zu vereinbarenden SIA-Teuerungsnorm ist anhand der zu erbringenden Vertragsleistungen projektspezifisch zu treffen.

Weiterführende Informationen betreffend die Preisänderungsverfahren gemäss SIA-Normen 122–126 finden sich im KBOB-Leitfaden zur Berechnung der Vertragsteuerung bei Bauprojekten.

Der partnerschaftliche Umgang zwischen den Projektbeteiligten bedingt selbstverständlich, dass die Vergabestellen und Bauherrschaften stets ihren anwendbaren ausgaben- und finanzhaushaltsrechtlichen Vorschriften nachkommen

können. Somit sind sie beispielsweise darauf angewiesen, dass Nachtragsforderungen der Vertragspartner nachvollziehbar und transparent sind.

Erkenntnisse

Zusammen mit den Partnerverbänden aus dem Bauhauptgewerbe werden wir uns dafür einsetzen, dass in den laufenden Diskussionen, aber auch in Zukunft pragmatische und nachvollziehbare Lösungen entstehen. Es soll insbesondere auch Wert darauf gelegt werden, dass zusätzlich zu den Entwicklungen der Rohstoffe und Baumaterialien auch die Energiepreise massiven Preisentwicklungen unterliegen. Unser Ziel ist, dass diese ausserordentlichen, unvorhersehbaren Risiken nicht auf die Bauunternehmen abgewälzt werden und man den Grundsatz der partnerschaftlichen Lösungen weitertreibt. In erster Linie geht es darum, die wirtschaftliche Existenz der Unternehmen zu schützen. Dabei muss unbedingt auch betont werden, welchen Beitrag der Infrastrukturbau gerade in wirtschaftlichen Krisenzeiten leisten kann. Somit bestehen letztlich auch genügend Argumente, um im Sinne der Systemrelevanz und Resilienz aufzuzeigen, dass die Lieferketten nachhaltig geschützt und gegebenenfalls entsprechende Massnahmen zu ergreifen sind.

KBOB-Leitfaden zur Berechnung der Vertragsteuerung bei Bauprojekten:



Ein Vergabemonitoring macht das neue Beschaffungsrecht greifbar

Das revidierte und zwischen Bund und Kantonen harmonisierte Beschaffungsrecht Bundesgesetz über das öffentliche Beschaffungswesen (BöB) und die Interkantonale Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB) sind ein Meilenstein für die Bauwirtschaft. In der Praxis angekommen sind sie aber noch nicht vollständig.

Viel wurde seither darüber gesprochen, viele Workshops haben stattgefunden und noch viel mehr gab die Umsetzung in den einzelnen Kantonen zu reden. Was sollte denn genau dieser Paradigmenwechsel? Wie soll das umgesetzt werden? An unzähligen Veranstaltungen konnten Unternehmen und Bauherren erfahren, dass dank dem neuen Gesetz nicht mehr der Preis das Mass aller Dinge ist. Es sind andere Faktoren, die zur Vergabe von Aufträgen – nicht nur im Bauhauptgewerbe – führen sollten.

Vergabemonitoring zur Analyse der Entwicklungen

Das von Bauenschweiz, Infra Suisse sowie weiteren Mitgliedsverbänden initiierte Vergabemonitoring soll die Umsetzung des Vergaberechts anhand einer datenbasierten Analyse der Ausschreibungen messen. Kernstück bildet eine durch Politaris GmbH erstellte digitale Plattform, welche Beschaffungsdaten von der Ausschreibungsplattform simap.ch bezieht und in einem Quartalsbericht publiziert.

Der Vergabemonitor analysiert die Entwicklung der Gewichtung verschiedener Zuschlagskriterien für die Vergabe von öffentlichen Aufträgen im Vergleich zur Periode vor Inkrafttreten des BöB sowie die Entwicklung zum Vorjahr sowie Vorquartal. Unterschieden wird im Vergabemonitor zwischen Bauaufträgen, Architekturaufträgen wie auch Ingenieuraufträgen. Zudem weist die Auswertung die Aufteilung zwischen Bundes-, Kantons- und Gemeindeaufträgen auf. Die Erkenntnisse der Auswertung der verschiedenen Zuschlagskriterien sollen uns notwendige Inputs für die operativen Gespräche mit den jeweiligen Vergabebehörden geben.

Zuschlagskriterien und erste Erkenntnisse

Der Schluss liegt nahe, dass aufgrund der vielen Daten ganz einfache Erkenntnisse und Forderungen gegenüber den öffentlichen Bauherren – per Mausklick – generiert werden können. Dies ist jedoch nicht der beabsichtigte Zweck des Vergabemonitors. Vielmehr soll er anhand von ausgewählten Kriterien helfen, die Entwicklungen zu beobachten und allenfalls neue Lösungsansätze zu prüfen.

Qualitative Zuschlagskriterien

Die erste Auswertung zeigte, dass diesbezüglich nur ein leichter Zuwachs zu verzeichnen ist. Erfreulich wie auch zukunftsweisend erscheint uns die Gesamtgewichtung der qualitativen Zuschlagsbetrachtung. Die Tendenz zeigt in die richtige Richtung. Auffallend ist die Entwicklung bei Kantonsaufträgen gegenüber dem Vorjahr, die eine leichte rückläufige Tendenz aufweist, während bei Gemeindeaufträgen die qualitative Bewertung einer Submissionsauswertung definitiv aufgenommen und weiterverfolgt wird.

Nachhaltigkeit

Laut dem BöB soll der Bewertung eines Angebotes dem Zuschlagskriterium Nachhaltigkeit einen grösseren Spielraum bemessen werden. Nachhaltigkeit versteht sich als eine Bewertung der Faktoren Gesellschaft, Wirtschaft und Umwelt. Im Sinne einer sozialpolitischen Betrachtung soll beim Punkt Gesellschaft sichergestellt werden, dass die Einhaltung der Gesamtarbeitsverträge gewährleistet ist. Die im Landesmantelvertrag für das schweizerische Bauhauptgewerbe verhandelten Parameter schaffen paritätische Voraussetzungen. Es ist unabdingbar, dass diese auch von Unternehmungen eingehalten werden, die aus dem grenznahen Ausland ihre Leistungen in der Schweiz anbieten.

«Die qualitative Beurteilung
eines Angebotes war schon
vor der Einführung des BöB
ein wichtiger Bestandteil
der Offert-Auswertungen.»



Ebenfalls gehört das Aufzeigen einer transparenten Lieferkette zu einer nachhaltigen Betrachtung eines Angebotes. Bezüglich Wirtschaftlichkeit soll den Unternehmungen genügend Raum für das Aufzeigen von valablen Varianten gegeben werden. Dies kann zudem in der Evaluation der Lebenszykluskosten längerfristig zu Kostenersparnissen führen. Im Bewusstsein, dass die Bautätigkeit einen nicht zu unterschätzenden Impact auf unsere Umwelt ausübt, wird diesem Aspekt vermehrt Beachtung geschenkt. Die sorgfältige Evaluation der Materialien, die Triage bei der Wahl der Lieferanten hinsichtlich Transportdistanz, die Benutzung von Maschinen mit Alternativenergieantrieb und nicht zuletzt auch die bedeutende Rolle der Kreislaufwirtschaft werden zukünftig vermehrt in den Angeboten Einzug halten.

Es ist deshalb begrüssenswert, dass das BÖB der Preisbeurteilung einen tieferen Stellenwert beimisst, als es bis dato war. Interessant ist die Tatsache, dass die Nachhaltigkeit schon in den Jahren 2019/2020 eine nicht zu unterschätzende Rolle gespielt hat. Sie wird in den nächsten Jahren vermehrt an Gewichtung zulegen. Es ist unabdingbar, klare Messinstrumente zu schaffen.

Innovation

Die Entwicklung des Kriteriums Innovation ist erschreckend. Einem anfänglichen «Goodwill» steht eine drastische Reduktion gegenüber. Dies könnte auf fehlende Messinstrumente sowie eine sehr geringe Akzeptanz der Bewertung seitens der Unternehmungen hinweisen. Analog der Nachhaltigkeit muss hier ein Instrument geschaffen werden, das es den Vergabebehörden ermöglicht, der Innovation einen wichtigen Stellenwert zuzuweisen. Momentan lässt sich eine gewisse Ratlosigkeit aus den Zahlen lesen.

Plausibilität des Angebotes und Verlässlichkeit des Preises

Die Plausibilität des Angebotes und die Verlässlichkeit des Preises sind für die Bauwirtschaft ein sehr wichtiges Zuschlagsinstrument. Es sind wesentliche Massnahmen, um Tiefpreisangeboten entgegenzuwirken. Leider wurde dies bei mehreren Kantonen in ihren IVöB nicht implementiert.

Hier sind Ansätze wie das «Tessiner Modell» oder einige Umsetzungen beim ASTRA als Leuchtturmbeispiele realisiert worden. Ebenfalls haben wir festgestellt, dass in weiteren öffentlichen Submissionen der Eingabepreis in Verbindung mit der qualitativen Bewertung sowie einem definierten Korrekturfaktor zu einem Beurteilungspreis führt, welcher bewirkt, dass nicht zwingend die preisgünstigste Eingabe den Zuschlag erhält. Als flankierende



Massnahme muss gewährleistet werden, dass gewisse Zuschlagskriterien nicht als Eignungskriterien ausgeschrieben werden, weil dies zu einem möglichen Ausschluss der Submission führen würde.

Dialog

Das Einführen des Dialogs kann, in Verbindung mit der Ausschreibung mittels Zwei-Couvert-Modell, zu einem erheblichen Mehrwert für die bevorstehenden Projekte führen. Die Unternehmungen können so sehr früh in die Projektphase einbezogen werden und ihre Erfahrungen zur Optimierung einbringen.

Die Gewichtung ist derzeit noch tief, zeigt aber deutlich auf, dass das Dialogverfahren seit dessen Einführung mit dem BöB in die Submissionen aufgenommen wurde. Die Gefahr bei der Ausschreibungsmethode mittels Dialog liegt beim Ideentransfer. Es darf nicht dazu führen, dass Geschäftsgeheimnisse aus den Unternehmen veröffentlicht werden müssen. Insofern ist es hierzu wichtig, klare Spielregeln aufzustellen.

Varianten

Das Einreichen von Varianten war schon vor der Einführung des BöB eine oft angewendete Möglichkeit seitens der offerierenden Unternehmungen, gute und effiziente Lösungen vorzuschlagen. Die Reduktion in jüngster Vergangenheit erstaunt. Sie zeigt zudem auf, dass seitens der

Vergabebehörden – vor allem auf kantonaler wie auch auf kommunaler Ebene – dieses Modell oft nicht gewünscht wird. Dies widerspricht der Revision des Beschaffungsrechts. Diese gegenläufige Tendenz ist kontraproduktiv: Sie sollte beobachtet und mit den kantonalen wie auch kommunalen Vergabebehörden thematisiert werden.

Gesamtleistungswettbewerb

Das Modell des Gesamtleistungswettbewerbs muss bei komplexen Bauvorhaben zukünftig mehr Gewichtung erhalten. Der aktuellen Stand bei den kantonalen Aufträgen ist besorgniserregend. Mit einer strategischen Allianz von Unternehmern und planenden Institutionen kann bei einer funktionalen Ausschreibung das Optimum erreicht werden. Es wäre angebracht, die kantonalen Vergabebehörden auf diese Kennzahl aufmerksam zu machen und nach möglichen Gründen nachzufragen sowie auf den Mehrwert für ein anstehendes Projekt hinzuweisen. Eventuell bedarf es eines Umdenkens seitens der kantonalen Gremien. Nicht zuletzt deshalb, weil die Unternehmungen schon früh in die Planungs- und Ausschreibungsphase involviert werden müssten.



Die Schweizer Meister im Strassenbau kommen aus der Romandie

Die grössten SwissSkills der Geschichte fanden vom 7. bis 11. September 2022 auf dem Berner EXPO-Gelände statt. In der Bauberufe-Arena erstellten die Strassenbauer eine attraktive Minigolfanlage, die für grosses Aufsehen sorgte.

Die zentralen Berufsmeisterschaften boten einen Anlass mit riesiger Ausstrahlung: 120'000 Besucherinnen und Besucher erlebten in Bern, wie 150 Berufe vorgestellt und 85 Schweizer Meisterschaften ausgetragen wurden. Die Bauberufe-Arena und speziell die Minigolfanlage waren ein beliebter Anziehungspunkt. Während der vier Wettkampftage haben zahlreiche Interessierte den Kandidaten beim Kampf um den Titel zugeschaut und den Experten Fragen gestellt.

Schon am Abend vorher fand die Siegerehrung statt. 279 Medaillengewinnerinnen und Medaillengewinner konnten sich in der PostFinance-Arena von Angehörigen und Freunden zujubeln lassen. An dieser Stelle gratulieren wir den Platzierten zu ihren Erfolgen und wünschen viel Erfolg auf ihrem weiteren Karriereweg.

Am Familiensonntag, nachdem die Sieger feststanden und die Preise überreicht wurden, konnte die sehenswerte Minigolfanlage auch tatsächlich bespielt werden.

«Die SwissSkills bieten eine unschätzbar wichtige Bühne, um die Karrieremöglichkeiten in der Bauwirtschaft aufzuzeigen.»

Adrian Dinkelmann, Geschäftsführer Infra Suisse

Die zentralen Berufsmeisterschaften boten neben dem spektakulären Wettkampf Einblicke in die Berufsbilder des Infrastrukturbaus. Adrian Dinkelmann, Geschäftsführer von Infra Suisse und OK-Präsident der Strassenbau-Schweizer-Meisterschaften ist überzeugt: «Die SwissSkills bieten eine unschätzbar wichtige Bühne, um

die Karrieremöglichkeiten in der Bauwirtschaft aufzuzeigen. Wir hoffen sehr, dass sich dank des prominenten Auftritts einige unserer jungen Besucherinnen und Besucher für eine Karriere im Verkehrswegbau entscheiden.» Ein solcher Grossanlass wäre ohne die tatkräftige und unermüdliche Unterstützung vieler Beteiligter nicht möglich.



Infra Suisse bedankt sich deshalb bei den Arbeitgebern der Finalisten. Damit die Kandidaten optimal trainieren konnten, stellten sie entsprechende Ressourcen zur Verfügung. Auch die vielen Helfer und Unterstützer, die dieses Ereignis zu einem bleibenden Erlebnis machten, sind unerlässlich für diesen grossen Event. Auch ihnen gebührt ein grosses Dankeschön. Anfang Dezember 2022 fand bereits ein

Debriefing mit allen Organisatoren der Verbände und dem SwissSkills-Komitee statt. Es bot die Gelegenheit, um konstruktives Feedback zu geben und zu besprechen, was bis zu den nächsten SwissSkills im September 2025 verändert und verbessert werden kann. Infra Suisse wird zusammen mit den Partnern prüfen, ob und in welchem Umfang eine Teilnahme infrage kommt.

Platzierungen SwissSkills 2022



1. Platz

**Maxime Boillat
Sven Muster**

F. Hänzi SA, Moutier
F. Hänzi SA, Moutier

2. Platz

**David Baltensperger
Simon Gisler**

Gränicher AG, Huttwil
Schelbert AG, Muotathal

3. Platz

**Léo Comment
Luis Falé**

Dell'Anna Enzo SA, Moutier
De Luca AG, Biel

Resultate und
weitere Bilder:



Die Erst- bis Drittplatzierten an den Strassenbau-Schweizer-Meisterschaften 2022 mit Bundesrat Guy Parmelin, v.l.: Maxime Boillat, Léo Comment, Sven Muster, Luis Falé, David Baltensperger, Simon Gisler

BIM: vom Modell zum Management

Building Information Modeling (BIM) ist in aller Munde. Während grössere Bauherren wie beispielsweise die SBB eine Vorreiterrolle übernehmen und ab 2025 bei Infrastrukturanlagen die BIM-Methode verpflichtend voraussetzen, stehen viele Unternehmen vor grossen Fragen. BIM war lange Zeit eine Angelegenheit der Ingenieurunternehmen. Doch nun nimmt die Methode auch im Infrastrukturbau Fahrt auf.

Im Infrastrukturbau ist die Anwendung von digitalen Hilfsmitteln im Alltag angekommen. Grössere und international tätige Unternehmungen mussten sich schon aufgrund der Bauaufträge, die sie akquirieren, frühzeitig mit der Thematik der Digitalisierung – und demzufolge auch mit BIM – auseinandersetzen. Aber auch einige kleinere, innovative Bauunternehmungen erkannten den Puls der Zeit und beschäftigten sich sehr früh mit der Thematik.

Immer wieder erstaunlich ist die Reaktionszeit bei der Implementierung der digitalen Hilfsmittel in den Alltag einer Bauunternehmung. Innert kürzester Zeit werden Investitionen getätigt, Mitarbeiter geschult und das angeeignete Know-how auf den Baustellen bei der Umsetzung von BIM-Bauvorhaben angewendet.

Viele kleinere und mittlere Baufirmen setzen sich aber erst seit Kurzem mit dem digitalen Umfeld auseinander. Obwohl sie teilweise skeptisch dem Nutzen der Digitalisierung gegenüberstehen, sind sie sich deren Wichtigkeit bewusst und setzen sich mit der Thematik auseinander oder sind sogar der Meinung, dass dies sie nicht tangiert.

Trotzdem lässt sich in den Gesprächen mit unseren Mitgliedern teilweise eine gewisse Skepsis gegenüber der momentanen Situation erkennen. BIM wird beispielsweise als notwendiges Übel und Mehraufwand betrachtet. Des Weiteren hören wir oft, dass BIM eine Unterstützung der ausführenden Unternehmen zugunsten der Planer sei, ohne dafür einen Gegenwert zu erhalten. Generell lassen viele solcher Aussagen aufhorchen, weil diese Fragezeichen – ob begründet oder nicht – den Innovationsprozess verzögern oder behindern.

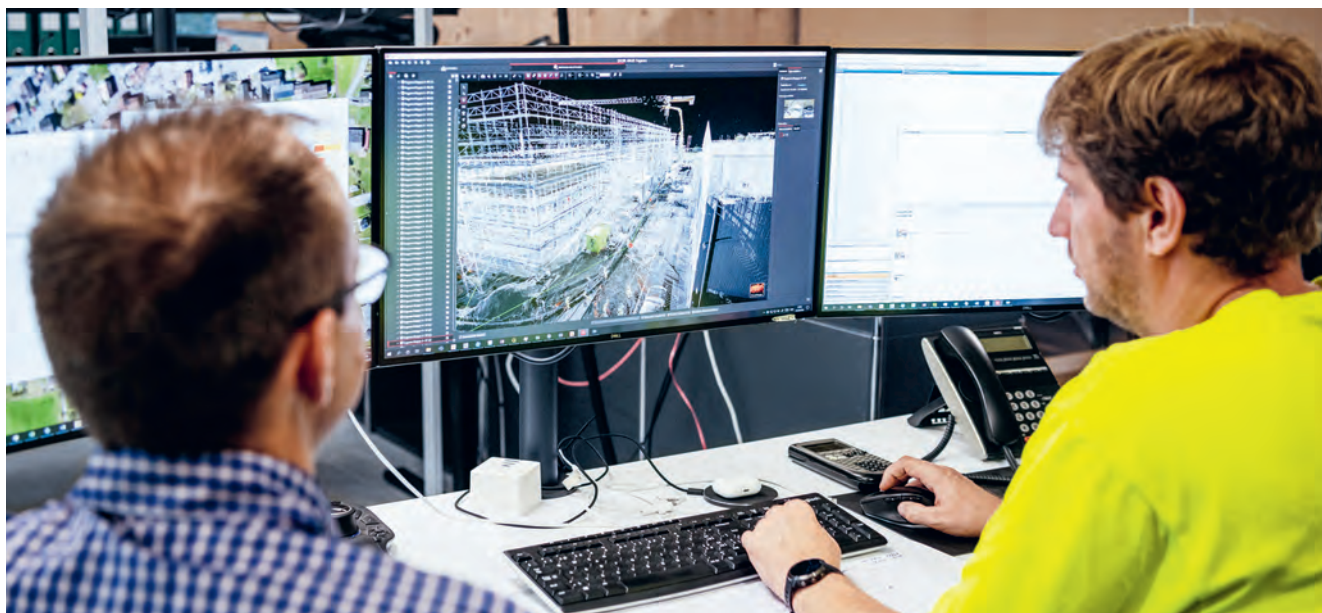
BIM im Web

Diese Aussagen erstaunen in Anbetracht der Kommunikation über BIM nicht. Wird der Begriff BIM über die einschlägigen Online-Suchmaschinen gesucht, erfahren Unternehmerinnen und Unternehmer, dass BIM für Building Information Modeling steht, dass dies eine digitale Transformation in der Architektur, im Ingenieur- und im Bauwesen bedeutet, dass es mit vernetzter Planung zu tun hat und wie BIM für die Optimierung eines Bauvorhabens in der Planungsphase ein mittlerweile unverzichtbares Instrument darstellt. Modeling eben: modellieren, kreieren.

Die Frage sei erlaubt, wo sich die Bauunternehmungen in den vorangehenden Aussagen mit ihrem Tätigkeitsfeld wiederfinden?

Wie neu ist BIM denn?

Schon in der ersten Tunnelbauära, die von ca. 1850 bis 1920 dauerte, war eine Erstellung dieser komplexen Bauvorhaben ohne Vermessungsgeräte undenkbar. Standen anfangs nur rudimentäre Messinstrumente zur Verfügung, entwickelte sich die Messtechnik laufend dank des ständigen technologischen Fortschrittes. Im Laufe der Zeit nahm die Digitalisierung einen immer höheren Stellenwert ein. Der Möglichkeit, mit einfacher geometrischer Messtechnik digitale Informationen in die Erstellung des Bauwerks einfließen zu lassen, fügte sich bald einmal die Rückmeldung vom Bauwerk an die Planung hinzu. Informationen, die für eine laufende Optimierung sowie für einen späteren Informationsfundus unentbehrlich wurden.



Mit digitalen Modellen lassen sich die Planung und die Auswertung von Varianten vergleichen und umsetzen.

Neben dem Austausch von Daten liessen sich anfallende Herausforderungen durch Erfahrungsaustausch, durch Kommunikation, durch die Suche nach Optimierungen und nicht zuletzt durch eine auf alle Beteiligten abgestimmte, auf Augenhöhe gestützte Lösungsfindung und Arbeitsvorbereitung meistern. Die Basis dafür bildete ein gemeinsames Streben nach Qualität und Effizienz. Also eigentlich nichts anderes als BIM.

Wo steht BIM in der Ausführung?

Betrachten wir heute die digitale Infrastruktur in den meisten Bauunternehmungen, dann stellen wir fest, dass in dieser Hinsicht in den letzten Jahren viel entwickelt und investiert wurde. Kalkulationsprogramme, die uns mit Offertauswertungen ein Bild über Leistungsannahmen mit respektiver Bauzeitanalyse aufzeigen und in einen Bauprozessplan, sprich Bauprogramm, implementieren, interne Controllingssysteme, die der Unternehmung als nützliches Cockpitinstrument dienen, sowie ein digitalisiertes Bestellsystem für Inventar und Material dienen nicht nur der Vereinfachung der Abläufe, sondern auch einer digitalen Kommunikation.

Eine Kommunikation, über die zudem Maschinen und Geräte über deren Steuerung effizienter genutzt werden können. Durch digitale Modelle lassen sich Aushübe mit einer sehr hohen Genauigkeit erstellen und sie helfen somit nicht zuletzt auch einer besseren Ressourcenbewirtschaftung.

Ebenfalls in der Vermessung lassen sich mithilfe einer Digitalisierung höhere Genauigkeiten erreichen. So bieten vollautomatische, GPS-gesteuerte Drohnen über eine intelligente Software und Algorithmen sehr detaillierte Geländeaufnahmen. Zudem lassen moderne Vermessungsgeräte das Abstecken komplexer Geometrien zu.

Schliesslich sind innovative Bauunternehmungen mittlerweile imstande, mithilfe von Robotikstationen und IFC datenbasierte, papierlose und digitale Informationen zu den Bauvorhaben bereitzustellen. BIM ist in der Ausführung schon längst angekommen.

Blick in die Zukunft: Die Basis ist gelegt

Betrachten wir heute BIM-basierte Bauvorhaben, so stellen wir fest, dass die Basis für einen gesamtheitlichen Informationsaustausch gegeben ist. Die Planung eines Projektes sowie die Auswertung von dessen Varianten lassen sich mit digitalen Modellen veranschaulichen und umsetzen. Um die Schnittstellenproblematik zwischen den involvierten Stakeholdern – insbesondere Ingenieur- und Haustechnikleistungen – zu minimieren, werden ihre Arbeiten in die digitalisierte Planungsphase integriert.

Der Thematik der Nachhaltigkeit wird durch die ganzheitliche Betrachtung des kompletten Lebenszyklus hinsichtlich Aufwand und Ökologie, aber auch bezüglich Facility Management rechtzeitig Rechnung getragen. Durch das Erstellen eines digitalen Zwillings während und am Ende eines Bauvorhabens sind anschliessend genügend Informationen vorhanden, um hinsichtlich Unterhaltsplanung im erwähnten Lebenszyklus eines Endproduktes ein Optimum zu erreichen.

Für den frühen Einbezug der ganzen Wertschöpfungskette wäre die Basis gelegt, liesse sich doch damit ebenfalls eine Optimierung in der Ausführung der Baumeisterarbeiten erreichen. Insbesondere komplexe Infrastrukturbauten und/oder Ingenieurtiefbauarbeiten können mitunter durch Unternehmervarianten im Dialog mit Einbezug von effizienten Lösungen optimiert werden, mit direktem Einfluss auf der Kosten- und Zeitachse.

BFS Verkehrswegbauer: Stolz dürfen sie – Sie – sein!

Es ist immer wieder ein besonderer Moment, wenn im Frühjahr die Lernenden der Abschlussklassen die letzten Blockkurse an der BFS Verkehrswegbauer besuchen. Erleichterung und Freude über das baldige Ende der «lästigen» Schulzeit sind gepaart mit teilweise übermütigen Aktionen und einer merkbaren Anspannung im Hinblick auf die bevorstehenden Abschlussprüfungen.

Stolz sind die Prüfungsabsolventinnen und -absolventen, die Berufsbildnerinnen und Berufsbildner, Eltern und Freunde und die Mitarbeitenden der BFS Verkehrswegbauer alle gleichermassen, wenn dann die Erfolge an den Abschlussveranstaltungen gebührend gefeiert werden können. 345 junge solide ausgebildete Frauen und Männer waren es im letzten Jahr, die nun ihren weiteren Weg in einem der Berufe des Verkehrswegbaus fortsetzen können.

Die Berufsausbildung von jungen Menschen ist das Zusammenspiel von Lehrbetrieb, Berufsschule und ÜK-Zentrum. Die Nähe und die gelebte Lernortkooperation dieser drei Partner ist entscheidend dafür verantwortlich, dass erfolgreicher, begeisterter Berufsnachwuchs herangebildet werden kann. Vielen Dank an alle beteiligten Personen an den verschiedenen Lernorten für ihr grosses Engagement und die zielgerichtete Zusammenarbeit!

Lernende gesucht!

Leider sind auch in den Berufen des Verkehrswegbaus die Lernendenzahlen rückläufig. Mit 359 Neueintritten 2022 konnte der Abgang der Lehrabsolventen/-innen von 377 nicht kompensiert werden. Gesamthaft stehen derzeit 962 (–33) Lernende in der Ausbildung in einem der Berufe im Verkehrswegbau.

Mit dem Phänomen von Lehrvertragsauflösungen ist auch unsere Branche konfrontiert. Die hohe Zahl von 31 Vertragsauflösungen kurz nach Lehrbeginn spricht für sich. Die Gründe dafür sind vielfältig und liegen im Spektrum von falscher Berufswahl, ungenügenden Leistungen am Arbeitsplatz, vielen Absenzen, schlechtem Verhalten, psychischen Problemen bis zu der Auflösung ohne Grund.

Lehrbetriebe und Berufsschule müssen sich damit arrangieren, Resignation ist falsch. Wichtig zu wissen: Trotz Lehrvertragsauflösung werden über 80 % der Jugendlichen, die eine Lehre abbrechen, im Anschluss einen erfolgreichen Lehrabschluss in einem anderen Beruf machen.

Masterplan 2025 macht Freude

Gesamthaft produzierten unsere Fotovoltaikanlagen rund 150'000kWh an elektrischer Energie, was in etwa 75 % des Verbrauchs entspricht. In Abhängigkeit von Nebel- und Schlechtwettertagen werden damit die definierten Zielvorgaben mehrheitlich erreicht.

Der im Frühjahr 2022 bei laufendem Schulbetrieb erfolgte Umbau der Büroräumlichkeiten im 1. Obergeschoss des Gebäudes 7 konnte dank termingerechtem Einsatz der beauftragten Unternehmungen, der guten Koordination der Bauarbeiten, der Inbetriebnahme von Provisorien und dank dem grossen Verständnis sämtlicher Mitarbeitenden und Lernenden bezüglich Staub, Dreck, Lärm und Umwegen erfolgreich durchgeführt werden. Das Resultat erfüllt sämtliche Erwartungen und stellt für alle Mitarbeitenden eine Bereicherung der Arbeitsplatzsituation dar.

Damit sind drei von vier Massnahmen des Masterplans 2025 (Aussensanierung Gebäude 7 und Halle 8.1, Fotovoltaikanlage Halle 8.1, Umbau, Sanierung Büro Gebäude 7) umgesetzt und abgeschlossen. Offen sind noch der Umbau und die Sanierung der Schulzimmer.



Die erfolgreichen Absolventen 2022 mit Ehrenmeldung an der QV-Feier von Infra Suisse in Horgen

Umfrage: Was sagen 210 Lernende in einer anonymen Umfrage über ihre Lehrzeit?



Nach dem Abschluss meiner Lehre ...

... arbeite ich auf dem erlernten Beruf weiter	135
... weiss ich noch nicht, was ich mache	44
... lerne ich einen anderen Beruf	20
... habe ich einen anderen Job in einem anderen Beruf	10

In meinem Lehrbetrieb ...

... hat es mir gefallen, ich bin gerne zur Arbeit gegangen	124
... hat man mich gut und kompetent ausgebildet	117
... habe ich nicht viel gelernt, ich kann diesen nicht weiter empfehlen	23

Wie beurteilen Sie den Unterricht an der BFS Verkehrswegbauer?

interessant und lehrreich	87
Ich konnte dem Unterricht gut folgen	72
fordernd und streng	23
mühsam und langweilig	18

Entwicklung Lernende 2022
im Vergleich zum Vorjahr:

41

Grundbau (-10)

159

Gleisbau (+5)

7

Pflästerer (+1)

25

Industrie- und
Unterlagsbodenbau (-2)

730

Strassenbau (-27)



Personelles

Nach knapp 10-jähriger Tätigkeit als Lehrperson Berufskunde konnte Hansjürg Krauer Ende Jahr in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet werden. Die letzten Jahre war er für die Überarbeitung und die Weiterentwicklung der Lehr- und Lernunterlagen verantwortlich.

Ausblick

Nach dem Abschluss einer umfassenden Überarbeitung der Grundlagenlehrunterlagen werden diese ab dem kommenden Schuljahr neu nur noch in digitaler Form abgegeben. Dies erlaubt uns eine laufende und vereinfachte Aktualisierung der Inhalte (u.a. bei Änderungen von Normen und dgl.), aber auch die Umsetzung eines strukturierten Nebeneinanders der Lehr- und Lernunterlagen: digitalisierte Grundlagen und Lerndokumentation kombiniert mit Übungen, Projektaufträgen und Ergänzungen in Dossiers in Papierform.

Die Frage «Wie ist die künftige Lerninfrastruktur an der BFS Verkehrswegbauer aus- und einzurichten?» beschäftigt eine interne Arbeitsgruppe auch in diesem Jahr. Mit der Einrichtung eines «Muster-Schulzimmers», mit der Prüfung der Nutzungsmöglichkeiten zu Unterrichtszwecken von weiteren freien Flächen innerhalb der Gebäude, aber auch im Freien sollen verschiedene Unterrichtsformen ermöglicht und vor allem das begleitete individuelle Lernen gestärkt werden. Zudem sind die technischen Herausforderungen wie u.a. die Versorgung mit Strom oder die WLAN-Leistung auf die Praxistauglichkeit zu testen. Nach Abschluss dieser Evaluationsphase kann dann die Sanierung der Schulräume in Angriff genommen werden.

Mit der Etablierung unseres Personal- und Unterrichtsentwicklungskonzeptes im Schulalltag wird eine spannende und interessante rund dreijährige Projektphase in diesem Jahr ihren Abschluss finden. Damit werden Lernenden-Feedback, kollegiales Feedback, Hospitationen, Unterrichtsbesuche von Vorgesetzten und Feedbacks von Berufsbildnerinnen und -bildnern wichtige Hilfsmittel, um den Unterricht, aber auch die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeitenden gezielt zu fördern.

Die Umsetzung dieser Prozesse ist ein weiterer und entscheidender Meilenstein auf dem Weg der Weiterentwicklung der BFS Verkehrswegbauer zur Stärkung als eigentliches Kompetenzzentrum der Grundbildung im Verkehrswegbau.

Lehrabschlussprüfungen Berufsfeld Verkehrswegbau 2022

Kandidaten/-innen	377
Erfolgreiche Abschlüsse	354
davon 66 mit Ehrenmeldung (Note 5,4 und besser)	

Neueintritte 2022

Strassenbau EFZ	164	-25
Strassenbau ZAB/NHB	38	-10
Strassenbau EBA/EFZ	21	-4
Strassenbau EBA	46	-4
Gleisbau EFZ	41	-5
Gleisbau EBA	15	+2
Gleisbau EBA/EFZ	9	+1
Grundbau	13	-9
Industrie-/Unterlagsbodenbau	8	0
Pflästerer	4	2
Total	359	-52

Unterkunft/Logis 2022 auf dem Campus Sursee

Übernachtungen von Lernenden	41'437	(+1830)
Mittagessen	56'630	(+3072)
Abendessen	37'501	(+1800)

Unterrichtspensum

Fachlektionen	21'782	(+/-0)
ÜK-Tage	15'027	(-93)

Mitglieder Infra Suisse

- A** Aarvia Bau AG, Würenlingen
Adolf Künzi AG, Köniz
Aeschlimann AG, Zofingen
Ammann + Coduri AG, Altendorf
Amrein AG, Rickenbach
Anliker AG Bauunternehmung, Emmenbrücke
Antiglio SA, Freiburg
Arm AG Konolfingen, Konolfingen
Arnet Bau AG, Entlebuch
- B** BAUER Spezialtiefbau Schweiz AG, Baden Dättwil
Bertschmann AG, Basel
Bisser AG, Basel
Braumann Tiefbau AG, Neuhausen am Rheinflall
Brossi AG, Winterthur
- C** Camandona SA, Crissier
Cellere Bau AG, Untervaz
Cellere Bau AG, Bassersdorf
Cellere Bau AG, St. Gallen
Cellere Bau AG, Schaffhausen
Cellere Bau AG, Rotkreuz
Cellere Bau AG, Frauenfeld
Cellere Bau AG, Birr
CGC Construction Génie Civil SA, Puidoux
Colas Suisse SA, Lausanne
Contratto AG, Goldau
CREABETON Baustoff AG, Rickenbach
CSC Costruzioni SA, Lugano
- D** De Zanet AG, Kaltbrunn
Dénériaz Bâtiment et Infrastructures SA, Sion
Dénériaz SA, Lausanne
- E** E. Weber AG, Wattwil
Eberhard Bau AG, Kloten
Ed. Vetter AG, Lommis
Erne AG, Laufenburg
Ernst Frey AG, Kaiseraugst
Évéquoz SA, Conthey
- F** F. Bernasconi & Cie SA, Geneveys-sur-Coffrane
F. Trachsel AG, Frauenfeld
Faes Bau AG, Burgdorf
flexBelag bau AG Zürich, Zürich
Foser AG, Malans
Frigo + Marti AG, Zug
Frutiger AG, Bern
Frutiger AG Basel, Füllinsdorf
Frutiger AG Thun, Thun
Frutiger SA Vaud, Savigny
Fuhrer + Dubach AG, Lützelflüh-Goldbach
- G** Gasser Felstechnik AG, Lungern
Gebr. Brun AG, Emmen
Gebr. Mengis AG, Luzern
Ghelma AG Baubetriebe, Meiringen
Gränicher AG, Huttwil
Greuter AG, Hochfelden
Grisoni-Zaugg SA, Vuadens
- Grund- und Tiefbau AG, Basel
Grund- und Tiefbau AG, Solothurn
- H** H. Graf AG, Zufikon
H. Wellauer AG, Frauenfeld
Hagedorn AG, Pfäffikon
Hans Gurtner AG, Grenchen
Hans Renggli Bau AG, Malters
HASTAG St. Gallen Bau AG, St. Gallen
Heitkamp Construction Swiss GmbH, Dierikon
Hew AG, Domat/Ems
Hüppi AG, Winterthur
- I** Imperiali AG, Büren an der Aare
Implenia Schweiz AG, Wattenwil
Implenia Schweiz AG, Zürich
Implenia Schweiz AG, Basel
Implenia Schweiz AG, Glattpark
Implenia Schweiz AG, St. Gallen
Implenia Schweiz AG, Chur
Implenia Schweiz AG, Buchs
Implenia Schweiz AG, Altdorf
Implenia Suisse SA, Onex
Implenia Suisse SA, Fribourg/Freiburg
Implenia Suisse SA, Vétroz
Implenia Suisse SA, Echandens
Implenia Svizzera SA, Bioggio
Impresa Luigi Notari (Suisse) SA, Bellinzona
Inauen Strassenbau AG, Uster
Induni & Cie SA, Petit-Lancy
Infra Tunnel SA, Marin-Epagnier
ISR Injectobohr SA, Chavornay
- J** Jakob Scheifele AG, Zürich
Jank + Blatter AG, Rothenburg
JMS Risi AG, Jona
JMS Risi AG, Baar
Josef Arnet AG, Dagmersellen
JPF Construction SA, Bulle
- K** Käppeli Bau AG, Sargans
Käppeli Strassen- und Tiefbau AG Schwyz, Seewen
Kästli Bau AG, Rubigen
Keller-Frei AG, Wallisellen
Keller-MTS AG, Regensdorf
Keller-MTS SA, Vétroz
Kern Strassenbau AG, Bülach
KIBAG Bauleistungen AG, Zürich
Koch AG, Appenzell
- L** Laurent Membrez SA, Aclens
Lazzarini AG, Chur
Lötscher Tiefbau AG, Luzern

M Marti AG Basel, Basel
Marti AG Bauunternehmung, Zürich
Marti AG Bern, Moosseedorf
Marti AG Bürglen, Bürglen
Marti AG Pratteln, Pratteln
Marti AG Solothurn, Solothurn
Marti Arc Jura Management SA, Cornaux
Marti Bauunternehmung AG, Luzern
Marti Construction SA, Lausanne
Marti Tunnel AG, Moosseedorf
Martig & Bürgi AG, Visp
Meier & Jäggi AG, Zofingen
Mettler Prader AG, Chur
Moix & Zorzi SA, Sion
Morant AG, St. Gallen

N Nicol. Hartmann & Cie. AG, St. Moritz
Notter Tiefbau AG, Wohlen

O Oberholzer Bauleistungen AG, Neuhaus
Orlati (VD) SA, Bioley-Orjulaz

P Paler Spezialtiefbau AG, Giornico
Pensa Strassenbau AG, Basel
Perfora SA, Cressier
Perrin Frères SA, Nyon
Piasio SA, Bardonnex
Pius Schmid AG, Visp
Pizzarotti SA, Bellinzona
PK Bau AG Giswil, Giswil
Porr Suisse AG, Altdorf
PraderLosinger SA, Sion

R Reproad AG, Bremgarten
Rhomberg Bahntechnik AG, Zürich
Rico Ponato AG, Hombrechtikon
Rothpletz, Lienhard & Cie AG, Aarau
Rudolf Wirz Strassen- und Tiefbau AG, Liestal
Ruepp AG, Ormalingen

S S. Facchinetti SA, Neuchâtel
Schlub AG Nordbünden, Chur
Schlub AG Südbünden, Poschiavo
Secchi Bau AG, Dübendorf
SIF SA, Ecublens
SikaBau AG, Schlieren
Specogna Bau AG, Kloten
STA Strassen- und Tiefbau AG, Olten
Stalder Tiefbau AG, Schöpfheim
Stämpfli AG Bauunternehmung, Langnau i.E.
Stettler AG Biel Studen, Studen
STRABAG AG, Bern
STRABAG AG, Amriswil
STRABAG AG, Subingen
STRABAG AG, Schlieren
STRABAG AG, Obergösgen
Stucki AG Bauunternehmung, Näfels
STUTZ AG Bauunternehmung, Hefenhofen
Sustra Tiefbau + Strassen AG, Sursee
Sutter Bauunternehmung AG, Hellsau

T Tibau AG, Regensdorf
Toggenburger AG, Winterthur
Toldo Strassen- und Tiefbau AG, Sevelen
Toller & Loher AG, Uetikon am See
Tozzo AG BL, Bubendorf

U Urs Messerli AG, Blumenstein

W Walo Bertschinger AG, Lenzburg
Walo Bertschinger AG, Dietikon
Walo Bertschinger AG, Zizers
Walo Bertschinger AG, Goldach
Walo Bertschinger AG, Schaffhausen
Walo Bertschinger AG, Frenkendorf
Walo Bertschinger AG, Ebikon
Walo Bertschinger AG Bern, Gümligen
Walo Bertschinger SA, Eclépens
Walo Bertschinger SA Ticino, Taverne
Weibel AG, Bern
Willy Stäubli Ing. AG, Horgen
WISTRAG, Winterthur
Witschi AG, Langenthal
Wüest AG, Nebikon

Z Zani Strassenbau AG, Gossau
Ziegler AG, Liestal
Zimmermann Strassen- und Tiefbau AG, Appenzell
Zuttion Construction SA, Neuchâtel

Assoziierte Mitglieder

Acosim AG, Altendorf
Arnold Infra Services, Wangen an der Aare
Bau Power Group AG, Oberriet
Bekaert (Schweiz) AG, Baden
cemsuisse, Bern
Creabeton Matériaux AG, Lyss
Fanger Elementtechnik AG, Sachseln
Gisler Bewehrungen AG, Altdorf
Helbling Business Advisors AG, Zürich
SACAC AG, Lenzburg
Sika Schweiz AG, Zürich
Sistra, Bern
SYTEC Bausysteme AG, Neuenegg
Tschümperlin AG, Baar
Verband Schweizerischer Pflasterermeister, Altendorf
Vereinigung Schweizerischer Gleisbauunternehmer VSG, Zürich
Wartech SA, Le Mont-sur-Lausanne



Aktuelle Mitgliederliste:

Vorstand

Christian Wasserfallen
Präsident und Nationalrat
Walo Bertschinger AG

Marco Cellere
Cellere Bau AG

Tobias Meschenmoser
Ressortleiter Bildung
Implenia Suisse SA

Oliver Wellauer
Ressortleiter Markt
H. Wellauer AG

Marcel Baumann
Vizepräsident
Antiglio SA

André Schär
Walo Bertschinger AG

Felix Mann
Ressortleiter Regionen
Laurent Membrez SA

Christoph Zaugg
Präsident Schul-
kommission BFS
Frutiger AG

Ivan Vicenzi
Vizepräsident
Pizzarotti SA

René Schmidli
JMS Risi AG

Guido Meier
Ressortleiter Sparten
Braumann Tiefbau AG



v.l.: Nationalrat Christian Wasserfallen, Präsident Infra Suisse,
André Schär und René Schmidli, Vorstandsmitglieder Infra Suisse



links: Felix Mann, Vorstandsmitglied Infra Suisse

Geschäftsstelle

Adrian Dinkelmann
Geschäftsführer

Leonardo Garaguso
Leiter Markt & Technik

Sandra Sauter
Leiterin Administration & Events

Ausblick

Nach turbulenten Zeiten, in denen die Pandemie, die geopolitische Lage und weitere externe Einflüsse die Wirtschaft geprägt haben, wird auch 2023 dynamisch bleiben. Während gewisse Lieferketten weiterhin unter Druck sind, wird die Branche von den Erwartungen in den omnipräsenten Themen Nachhaltigkeit und Digitalisierung geprägt und herausgefordert.

Markt: Das Beschaffungsrecht muss in der Praxis ankommen

Viel wurde über das revidierte Beschaffungsrecht gesprochen. Politik und Verbände waren stolz auf den Paradigmenwechsel. Wir sind es immer noch, sehen aber, dass das Gesetz noch nicht ganz in der Praxis angekommen ist. Während die Bauherren auf Bundesebene Pilotprojekte durchgeführt und analysiert haben, stehen viele Kantone und Gemeinden – Ausnahmen bestätigen die Regel – noch am Anfang der Einführung. Die «Harmonisierung» war eines der Ziele der Revision.

Öffentliche Bauherren sind jedoch teilweise überfordert, während die ausführenden Unternehmen sich nicht auf die neuen Erwartungen einstellen können.

«Infra Suisse wird den Dialog mit den öffentlichen Bauherren suchen und die Scharnierfunktion zwischen Anbietern und Bestellern wahrnehmen.»

Anstatt sich gegenseitig Vorwürfe zu machen, sollen gemeinsame Lösungen gesucht werden. Der Infrastrukturbau ist zweifellos systemrelevant, daher sind Lösungen statt Konflikte gefordert.

Dasselbe gilt auch für die Digitalisierung: BIM wird unaufhaltbar Einzug im Markt halten. Infra Suisse wird den Mitgliedern helfen, sich darauf einzustellen. Gleichzeitig werden wir die Bauherren sensibilisieren, um auf dem Boden der Tatsachen zu bleiben.

Politik: konkrete Lösungsansätze statt ideologischer Diskussionen

Kaum eine Branchenveranstaltung, eine Podiumsdiskussion oder ein Fachartikel kommt ohne den Begriff der Nachhaltigkeit aus. Hinsichtlich der Wahlen der eidgenössischen Räte im Herbst 2023 ist davon auszugehen, dass die Forderungen nach Kreislaufwirtschaft, Klimaneutralität und

neuen Schwellen weiter strapaziert werden. Infra Suisse hat schon immer einen sehr konstruktiven Dialog mit den Behörden geführt. Wichtig wird dabei gerade auch im Wahljahr sein, dass man bei den Fakten bleibt und keine ideologischen, unsachlichen Entscheide herbeiführt.

Gerade im Themenbereich der Nachhaltigkeit bieten wir entsprechenden Projekten konkrete Lösungsansätze: ECO₂nstruct, ein CO₂-Rechner, der von den ausführenden Unternehmen im Rahmen der Offertstellung genutzt werden kann, wird voraussichtlich im Herbst 2023 lanciert. Wir betonen gerade in den Gesprächen mit den Bauherren und den politischen Entscheidungsträgern stets, dass die Nachhaltigkeit bekanntlich auf drei Dimensionen beruht. Die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aspekte sollen dabei nicht in Vergessenheit geraten. Mit einem Leitfaden zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben im Infrastrukturbau werden wir auch diesbezüglich ausgereifte Vorschläge machen.

Regulatorisches Umfeld: Einbezug der Unternehmen, Koordination mit unseren Partnern

Infra Suisse und die Partnerverbände sind in den technischen Gremien des Normenwesens auf nationaler und internationaler Ebene involviert. Obwohl die Unternehmerinnen und Unternehmer bereits aufgrund ihres geschäftlichen Alltags ausgelastet sind, ist dieses Engagement essenziell. Die Vertretung der Unternehmen in diesen Gremien, das aktive Einbringen in die Entstehungs- und Überarbeitungsprozesse und das «Am-Puls-Bleiben», was sich im In- und Ausland tut, stellen sicher, dass die Vorgaben und Orientierungshilfen nachvollziehbar bleiben. Damit wird sichergestellt, dass die Normen nicht an der Praxis vorbeiziehen. Hierzu verstärken wir den Dialog mit unseren Partnern, um vorausschauend zu agieren.

Bildung: Fokus auf die Bedürfnisse des Nachwuchses und der Unternehmen

Mit dem Masterplan 2025 werden an der Berufsfachschule Verkehrswegbauer in Sursee bauliche Massnahmen realisiert und die Angebote der Grund- und Weiterbildung digitalisiert. Dieses Investment zeigt, dass der Verband für die Ansprüche unseres Nachwuchses gerüstet sein wird.

Herausfordernd bleibt die Rekrutierung neuer Lehrpersonen im Haupt- oder Nebenamt. Die Grundbildung als Basis für eine erfolgreiche Entwicklung der gesamten Branche wird dann gestärkt, wenn aktuelles Fachwissen vermittelt werden kann.

Als Organisation der Arbeitswelt ist Infra Suisse unter anderem auch für die Durchführung der eidgenössischen Berufsprüfungen für Polierinnen und Poliere im Strassen-

bau verantwortlich. Engagierte Experten aus der Praxis entwickeln jedes Jahr neue Prüfungen, die dann von qualifizierten Experten abgenommen werden. Wir freuen uns, wenn wir an der Polierfeier vom 24. November 2023 die neuen Polierinnen und Poliere im Verkehrswegbau auszeichnen dürfen.

Darüber hinaus wird Infra Suisse zusammen mit den Partnern das Weiterbildungsangebot auf die aktuellen Bedürfnisse ausrichten. Der CAS Grund- und Spezialtiefbau, der Hochschulkurs für ETH- und FH-Studierende sowie die ebenfalls sehr praxisorientierten Baurechtskurse stehen exemplarisch dafür. Der Verband setzt sich dafür mit einer professionellen Organisation, aber auch mit finanziellen Mitteln ein. Dies aus der festen Überzeugung, dass die Qualität der Schweizer Verkehrswege davon abhängt, dass die Kompetenzen der Vergangenheit in die Anforderungen der Zukunft transferiert werden können. Wir prüfen dabei auch, wie Kompetenzzentren geschaffen und technologische Innovationen gefördert werden können.

Berufsmarketing: Der Fachkräftemangel braucht uns alle

Allgegenwärtig wie die Digitalisierung oder die Nachhaltigkeit sind auch die Diskussionen zum Fachkräftemangel. Unsere Branche ist dabei nicht alleine, der Kampf um Talente betrifft alle Sektoren und Branchen. Viele Organisationen haben sich mit den Bedürfnissen der jungen Generationen auseinandergesetzt.

Wir legen 2023 Wert darauf, dass die Erkenntnisse konsolidiert, die Massnahmen konkretisiert und die verschiedenen Kampagnen orchestriert werden. Die Marke und die Plattform [bauberufe.ch](https://www.bauberufe.ch) besitzen grosses Potenzial. Wir arbeiten deshalb eng mit dem Dachverband Bauenschweiz, dem Schweizerischen Baumeisterverband (SBV), den kantonalen Sektionen sowie weiteren Branchen- und Fachver-

bänden zusammen. Dabei nutzen wir Synergien. Das heisst konkret: Zuerst müssen die attraktiven Karrieremodelle in der Bauwirtschaft positioniert werden, bevor man die einzelnen Bauberufe gegeneinander ausspielt. Die polarisierende Medienpräsenz der Sozialpartner und medial aufbereitete Berichte über Unfälle führen dazu, dass die Berufe im Verkehrswegbau in ein falsches, schlechtes Licht gerückt werden.

Wir wollen die Perspektiven und die Vorteile beleuchten: bei Schülerinnen und Schülern, ihren Eltern, Lehrpersonen, Berufsberatungsstellen und in den Medien. Authentisch, ehrlich und positiv. Denn nicht nur auf der Grundbildungsstufe, sondern auch bei Kaderpositionen kommt ein grosser Fachkräftebedarf auf uns zu.

Kommunikation: Die Präsenz von Infra Suisse wird spürbar verstärkt

Die Stossrichtungen, die im vergangenen Jahr eingeschlagen wurden, sollen aufgrund der Stärkung des Teams der Geschäftsstelle weiterverfolgt werden. Kanäle, Formate und Inhalte sollen hinterfragt, weiterentwickelt und auf die Bedürfnisse unserer Mitglieder ausgerichtet werden. Eine fundierte Kommunikationsstrategie, die die Geschäftsführung und der Vorstand entwickeln, soll dazu führen, dass der Verband wirkungsvoller wahrgenommen wird. Hierfür werden beispielsweise themenspezifische Dossiers entwickelt, praxisbezogene Mitgliederinformationen verfasst, der Webauftritt überprüft und generell mehr und zielgruppenspezifischer kommuniziert. Hierzu werden bei Bedarf auch neue Formate erarbeitet. Etabliertes soll bestehen bleiben, während neue Ansätze versucht und auf ihre Resonanz bei den Unternehmen geprüft werden. Dies beschränkt sich jedoch nicht nur auf die Kommunikation nach aussen: Auch unter den Partnerverbänden – exemplarisch seien der Dachverband Bauenschweiz und der SBV erwähnt – werden die Botschaften koordiniert und priorisiert.





«Das heisst konkret:

Zuerst müssen die attraktiven
Karrieremodelle in der
Bauwirtschaft positioniert
werden, bevor man die
einzelnen Bauberufe gegen-
einander ausspielt.»

Veranstaltungen: Plattformen schaffen, Lösungsansätze entwickeln

Die Infra-Tagung im KKL Luzern und die Journée Infra – neu im Centre Beaulieu in Lausanne – sind die beiden grössten Veranstaltungen der Infrastrukturbranche in der Schweiz. Nach unsicheren Zeiten, Maskenpflicht und Verschiebungen freuen wir uns, dass diese und weitere Formate wieder durchgeführt werden können. Dazu gehören unter anderem auch die Fachkonferenzen für unsere Mitglieder, die öffentlichen Infra-Events in den verschiedenen Sparten und praxisorientierte Aus- und Weiterbildungsangebote für verschiedene Zielgruppen. Neben den fachlichen Inhalten bieten unsere Veranstaltungen stets auch hervorragende Gelegenheiten, sich mit Unternehmerinnen und Unternehmern, Bauherren, Fachpersonen aus der Forschung und Lehre sowie weiteren Kontakten aus der Branche zu vernetzen. Wir legen Wert darauf, dass alle Veranstaltungen einem sprichwörtlichen roten Faden folgen und die Gelegenheit bieten, sich aktiv einzubringen.

Vorstand: Die Weichen für die Zukunft sind gestellt

Infra Suisse freut sich, dass man drei kompetente Unternehmer finden konnte, welche sich der Mitgliederversammlung zur Wahl stellen. Pirmin Betschart, Leiter Tief- und Spezialtiefbau bei der JMS Risi AG in Baar, war bereits in der Vergangenheit in verschiedenen Funktionen für die Anliegen der Branche aktiv. Unter anderem steht er als Lehrbeauftragter für den CAS Grund- und Spezialtiefbau an der Hochschule Luzern und als Mitglied der Normenkommission SIA 267 Geotechnik im Einsatz. Seine ausgewiesene Erfahrung im Grund- und Spezialtiefbau wäre für den Verband und den Vorsitz der Fachkommission Grund- und Spezialtiefbau von sehr grossem Nutzen.



Andreas Reber, Geschäftsführer der Marti Tunnel AG, ist im Verband als Unternehmer und ausgewiesener Untertagbau-Experte bekannt. Wir freuen uns, ihn der Mitgliederversammlung zur Wahl vorzuschlagen und neben dem Vizepräsidenten Ivan Vicenzi einen weiteren Vertreter der

Sparte Untertagbau im Vorstand zu haben. Andreas hat sich schon in der Vergangenheit in konstruktiver Art und Weise in der Fachkonferenz Untertagbau engagiert, zudem wäre er eine wichtige Stütze, wenn es um die Entwicklung bestehender und neuer Bildungsangebote im Tunnelbau geht.

Mit Andreas Roggenmoser, Country Unit Heads der Einheit Civil Westschweiz bei Implenia, wäre die Romandie auch weiterhin mit drei Unternehmern im Vorstand vertreten. Andreas ist langjähriger SBV-Delegierter von Infra Suisse und im Verband als konstruktive, erfahrene Persönlichkeit bekannt. Gerade mit Blick auf die verstärkte Präsenz von Infra Suisse in der französischsprachigen Schweiz würde er eine vermittelnde Rolle und neue Ideen in die Verbandsspitze bringen.

Geschäftsstelle: ein starkes Team im Dienste unserer Mitglieder

2023 werden die beiden offenen Positionen zur Verstärkung des äusserst engagierten Teams der Geschäftsstelle besetzt. Die stärkere Präsenz des Verbands in der Westschweiz war ein grosses Anliegen der Verbandsspitze. Sie wird damit der Hauptkontakt für die Mitgliedsfirmen und

«**Jacqueline Inderbitzin wird ab Juni 2023 als Verantwortliche Markt Westschweiz und Bildung («responsable marché Suisse romande et formation») die Interessen der Mitglieder von Infra Suisse in der französischsprachigen Schweiz vertreten.**»

andere Interessensgruppen in der Westschweiz und dient als Bindeglied zu den öffentlichen Bauherren, den kantonalen Sektionen des SBV und den nationalen Dach- und Fachverbänden. Darüber hinaus wird sie eine zentrale Rolle bei der strategischen Entwicklung der Grund- und Weiterbildung im Verkehrswegbau in der gesamten Schweiz spielen.

Im Spätsommer 2023 sollte zudem auch die Kommunikationsstelle des Verbandes wieder neu besetzt werden können. Dem Vorstand und der Geschäftsführung liegt sehr viel an der Professionalisierung und Intensivierung der Kommunikation. Dank fundierten strategischen Vorarbeiten wird die Geschäftsstelle gegen Ende Jahr bestimmt deutlich besser sichtbar.

Termine

Datum	Veranstaltung	Ort
11.–14.9.2023	Untertagbau-Kurs für EHT/FH-Studierende	Bern, Sursee
25.–26.9.2023	Eidg. Polierprüfungen Strassenbau	Sursee
17.–18.10.2023	Fachkonferenz Grund- und Spezialtiefbau	Horw
26.10.2023	Infra-Event Untertagbau	Chur
26.10.2023	Fachkonferenz Untertagbau	Chur/Rothenbrunnen
23.11.2023	Infra-Event Strassen- und Tiefbau	Zürich-Flughafen
24.11.2023	Polierfeier	Sursee
25.1.2024	Infra-Tagung 2024	Luzern
20.3.2024	Journée Infra 2024	Lausanne
24.4.2024	Mitgliederversammlung 2024	Lenzburg



Sowohl das Netzwerken unter den Mitgliedern als auch der Austausch mit Bauherren, Planern und weiteren Anspruchsgruppen stehen im Fokus der Veranstaltungen.

